



Gewaltfreie Schule

LASST UNS REDEN

Post-Covid an Schulen

+ „Spüren die Folgen der Pandemie massiv“

Insektenstiche

+ Schnell Erste Hilfe leisten



pluspunkt auf Instagram folgen





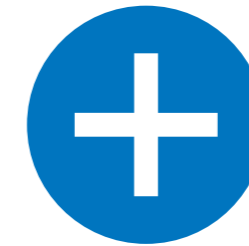
Kathrin Baltscheit
Leiterin des Referats Corporate Publishing im Stabsbereich
Kommunikation der DGUV und Chefredakteurin des
Magazins pluspunkt

Für ein gutes Miteinander

In einer Zeit, in der Gewalt und Konflikte leider allgegenwärtig sind, ist es wichtig, dass Schule nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch als Ort des respektvollen Miteinanders fungiert. Gewaltfreiheit ist mehr als nur das Fehlen körperlicher und verbaler Aggression. Sie umfasst auch Respekt, Toleranz und die Fähigkeit, Konflikte friedlich zu lösen. Wir möchten Ihnen inspirierende Ansätze und bewährte Strategien vorstellen, wie Sie als Schulleitung oder Lehrkraft eine Atmosphäre schaffen können, die offen und zugewandt ist. Die aber auch klare Grenzen aufzeigt, wenn es um Gewalt geht. Ein wesentlicher Aspekt für eine gewaltfreie Schule ist die präventive Arbeit. Der Einsatz von Präventionsprogrammen trägt dazu bei, dass Konflikte frühzeitig erkannt und gelöst werden. Zudem ist es wichtig, ein offenes Kommunikationsklima zu schaffen, in dem alle, die an einer Schule lernen und arbeiten, ihre Anliegen äußern können und ernst genommen werden.

Noch kurz in eigener Sache: Es gibt einen Wechsel in der Chefredaktion. Andreas Baader hat viele Jahre die Redaktion verantwortet – dafür herzlichen Dank. Ich übernehme diese Aufgabe von ihm und freue mich auf die spannenden Themen rund um den Schulalltag und auf den Austausch mit Ihnen.

Kathrin Baltscheit



Zu vielen Beiträgen finden Sie Bonusinhalte auf der pluspunkt-Website: www.pluspunkt.dguv.de oder QR-Code scannen.



Inhalt

Menschen in der Schule

Heute ist Mia-Tag 04
Lehrerin Anna Roos erklärt, auf welche vielfältige Weise ihr ausgebildeter Schulhund Mia den Unterricht bereichert.

Meldungen

Kurz & knapp 06



08 **Lasst uns reden**

Schwerpunkt: Gewaltfreie Schule

Haben wir ein Gewaltproblem? 08
Schülerinnen und Schüler, die raufen, mit Gegenständen werfen oder spucken: Das ist in vielen Schulen Alltag – oder doch nicht? Eine Bestandsaufnahme.

Lasst uns reden 10
Die Achtenbeckschule in Herten begegnet Konflikten und Gewalt mit viel Zeit und Raum für respektvollen Austausch. Dass das klappt, erleben wir vor Ort.

„Die Hauptsache ist, überhaupt etwas zu tun“ 14
Gemeinsame Leitlinien, regelmäßige Betrachtungen, konsequentes Einschreiten: Prof. Dr. Ludwig Bilz weiß, wie Schulen Gewalt in den Griff kriegen.

Unterrichtswerkstatt

Bitte keinen Sonnenbrand 16
Lerneinheit zu den Gefahren von UV-Strahlen



18 **„Spüren die Folgen der Pandemie massiv“**

Pädagogik

„Spüren die Folgen der Pandemie massiv“ 18
Viele Schülerinnen und Schüler haben infolge der Pandemie soziale Kompetenzen eingebüßt, leiden an Ängsten oder zeigen Lernrückstände. Was können Schulen tun?

Rechtsfragen

Keine Angst vor Haftungsfragen 21
FAQs zum Versicherungsschutz rund um die Erste Hilfe in der Schule

Prävention

Schnell Erste Hilfe leisten 22
Mit dem Sommer kommen die Bienen, Wespen und Hornissen. Was tun, wenn eine Schülerin oder ein Schüler gestochen wird?

Daran denken

Für den Notfall gewappnet 24
Notfallleitlinien helfen Schulen, auf Gewaltvorfälle angemessen zu reagieren.



22 **Schnell Erste Hilfe leisten**

IMPRESSUM

DGUV pluspunkt erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Kathrin Baltscheit (V.i.S.d.P.), DGUV, Arlén Buchholz, DGUV | **Redaktionsbeirat:** Barbara Busch, Dr. Sandra Gentsch, Ulla Hagemeister, Dr. Daniel Kittel, Natalie Mann, Markus Schwan, Sebastian Stammes, Nil Yurdatap
E-Mail: redaktion.pp@universum.de | **Redaktionsdienstleister:** UNIVERSUM Verlag GmbH, Wettinerstraße 3-5, 65189 Wiesbaden, www.universum.de | **Redaktion (Universum Verlag):** Gabriele Albert, Sabine Biskup, Stefan Layh
Titelfoto: Adobe Stock | **Grafische Gestaltung:** mann + maus KG, 30171 Hannover, www.mannundmaus.de
Druck: MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, www.msbruno.de





Unterricht mit Hund

HEUTE IST MIA-TAG

AUTORIN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | FOTO Dominik Buschardt

Anna Roos ist Lehrerin an der Christian-Erbach-Realschule plus im rheinland-pfälzischen Gau-Algesheim. Sie bringt ihren ausgebildeten Schulhund Mia zweimal pro Woche mit in den Unterricht.

„Momentan unterrichte ich mit Mia drei fünfte Klassen. Wenn sie dabei ist, sind die Kinder deutlich motivierter und leiser als sonst. Sie konzentrieren sich besser und das wirkt sich spürbar auf die aktive Unterrichtsteilnahme, die Qualität der Beiträge, aber auch auf das Sozialverhalten aus. Wenn Mia-Tag ist, freuen sich alle in der Schule.“

**+ WEITER GEHT'S
... IM NETZ!**

Wie Anna Roos Mia im Unterricht einsetzt und was die Schülerinnen und Schüler von dem Schäferhundmischling halten, verraten wir auf der pluspunkt-Website.

🔗 www.pluspunkt.dguv.de/schulhund



Lernen und Gesundheit

das Schulportal der DGUV



Materialien für Ihren Unterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Kostenlos heruntergeladen und sofort einsetzen!



www.dguv-lug.de → dort einfach oben rechts den jeweiligen Webcode eingeben.



Grundschule

KONFLIKTBEWÄLTIGUNG TRAINIEREN

Kinder lernen hierbei mutige, angemessene Reaktionen auf Belästigungen, Schubsen, Festhalten oder Beleidigen in der Schule, aber auch auf dem Spiel- oder Sportplatz.

• Webcode: [lug1001795](#)

Sekundarstufe I

STREITSCHLICHTUNG IN SCHULEN

Wie baut man ein Streitschlichterteam auf bzw. wie rekrutiert man Nachwuchs und schult die Jugendlichen? Die Materialien bereiten sie auf ihren Einsatz in der Praxis vor.

• Webcode: [lug1002002](#)

Sekundarstufe II

FAKE NEWS

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Arten von Fake News und den Absichten dahinter auseinander. Außerdem erfahren sie, was eine gute Quelle ausmacht.

• Webcode: [lug1002657](#)

Berufsbildende Schulen

GEWALTPRÄVENTION

Junge Leute werden überdurchschnittlich häufig Opfer von Missachtung, Belästigung, Unterdrückung und anderen Formen von Gewalt am Arbeitsplatz. Was können sie bei solchen Erfahrungen tun?

• Webcode: [lug890513](#)

Lernplattform

JUNGES ERSTE-HILFE-PORTAL

Nur wenn Kinder und Jugendliche wissen und verstehen, wie im Ernstfall Hilfe geleistet wird, können sie auch entsprechend tätig werden. Hier setzt das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) an und bietet mit dem Erste-Hilfe-Portal „Die Allerersten“ eine interaktive Lernplattform an. Dort können Kinder und Jugendliche lernen, wie sie anderen Menschen helfen, ohne sich selbst zu gefährden. Doch auch Lehrkräfte und Betreuungspersonen finden auf dem Portal nützliche Informationen, etwa wie sie Gefahren, geeignete Schutzmaßnahmen und Erste-Hilfe-Inhalte altersgerecht vermitteln können.



www.dieallerersten.de

Schulinitiative

GESUNDHEITSWISSEN IM UNTERRICHT VERMITTELN

Wie können sich junge Menschen vor Infektionen schützen? Wo finden sie Informationen zu Gesundheitsfragen? Wie läuft eigentlich ein Arztgespräch ab? Die Stiftung Gesundheitswissen möchte mit der Schulinitiative „Pausenlos gesund“ die Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern. Dafür stellt sie kostenlos verschiedene crossmediale Angebote für den Unterricht zur Verfügung. Außerdem bietet die digitale Lernplattform „Gesundweiser“ vielfältige Informationen – unter anderem Videos, Infografiken und Übungen. „Pausenlos gesund“ wird in zehn Bundesländern auf den Landesbildungsservern zum Einsatz empfohlen und wurde von der Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien e. V. (GPI) mit dem Comenius-EduMedia-Award ausgezeichnet.



www.pausenlos-gesund.de



Meldungen



QUELLEN & HINTERGRÜNDE

Mehr zu den Meldungsthemen erfahren?

www.pluspunkt.dguv.de/meldungen oder QR-Code scannen!

Sichere Schule

DIGITALE SCHWIMMHALLE

Wertvolle Impulse zur Planung und Durchführung des Schwimmunterrichts finden Sportlehrkräfte im neu überarbeiteten Bereich „Schwimmhalle“ des Webportals „Sichere Schule“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Welche Ausstattung darf in einem modernen Schwimmbad nicht fehlen? Wie lässt sich die Sicherheit im Schwimmunterricht erhöhen? Welche Empfehlungen gibt die Kultusministerkonferenz? Auf diese und weitere Fragen finden Lehrkräfte hier Antworten. Das neue Konzept der schulischen Unterrichtspraxis nach Niveaustufen erläutert die Etappen bis zum sicheren Schwimmen. Unterrichtsmaterialien, Arbeitskarten und Videosequenzen unterstützen die Arbeit vor Ort.



www.sichere-schule.de/schwimmhalle

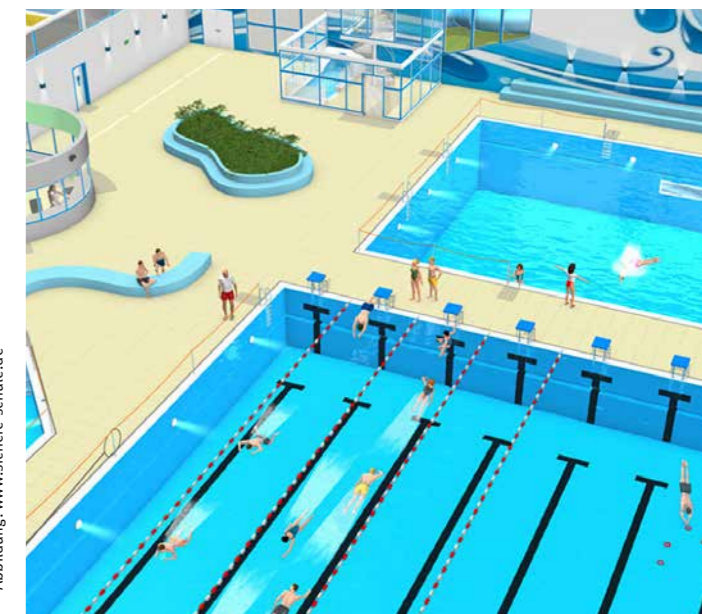


Abbildung: www.sichere-schule.de

Cybersicherheit in der Schule

SICHER BEWEGEN IN DER DIGITALEN WELT

Für viele Kinder und Jugendliche ist es selbstverständlich geworden, sich täglich im digitalen Raum aufzuhalten – ob beim Gaming, Shopping oder in den sozialen Netzwerken. Dabei lauern im Internet viele Gefahren für ihre Sicherheit. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) stellt daher für Lehrkräfte Unterrichtsmittel bereit, die jungen Menschen zeigen, wie sie sich im digitalen Raum schützen können. So lernen sie zum Beispiel, wie sich Phishingmails oder Fake Shops erkennen lassen, oder was zu tun ist, wenn das Social-Media-Profil gehackt wurde. Zu den Materialien gehören unter anderem Erklärvideos mit Impulsfragen, Arbeitsaufträgen und Diskussionseinstiegen.



www.kurzelinks.de/5rwf

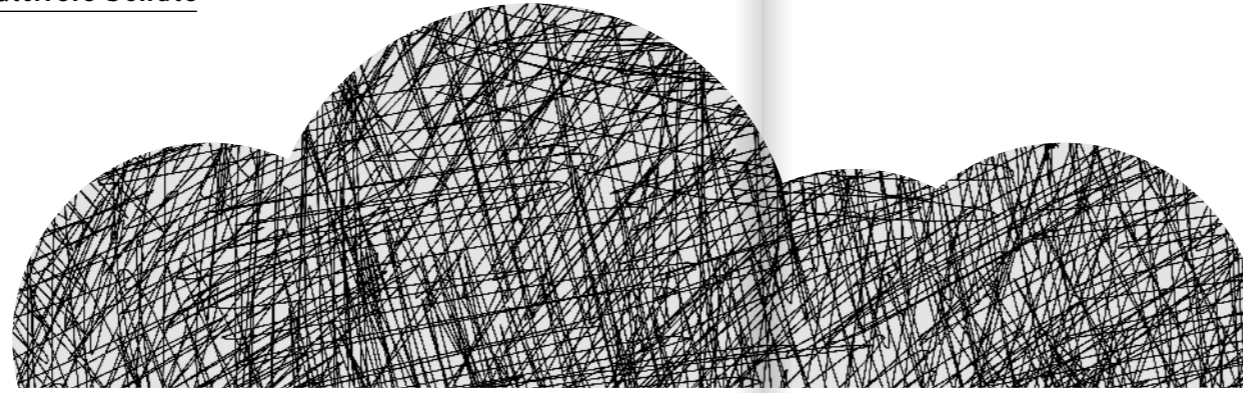
Aktion gegen Blutkrebs

DEIN TYP IST GEFRAGT

Die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die sich dem Kampf gegen Blutkrebs verschrieben hat. Im Rahmen der Aktion „Dein Typ ist gefragt!“ sucht sie Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, die bereit sind, sich als Spenderinnen und Spender registrieren zu lassen – dies ist ab 17 Jahren möglich. Wie man eine Schulaktion Schritt für Schritt startet, darüber informiert die DKMS auf ihrer Website. Möglich sind Registrierungsaktionen an der Schule in Eigenregie oder von der DKMS betreute Aktionen, für die Betreuende an die Schule kommen und den Schülerinnen und Schülern alles Wissenswerte zu den Themen Blutkrebs und Stammzellspende vermitteln.



www.kurzelinks.de/i2ce



Studien und Umfragen

Haben wir ein Gewaltproblem?



- Zunahme von Jugendgewalt allgemein nicht belegbar
- In der Schulgemeinschaft kann das subjektive Empfinden anders sein
- Kommunikation über Gewalt ist der erste wichtige Schritt

Schülerinnen und Schüler, die raufen, mit Gegenständen werfen oder spucken: Das gehört leider in manchen Schulen zum Alltag. Um für alle ein sicheres und wertschätzendes Schulklima zu schaffen, spielen ein offener Umgang mit dem Thema Gewalt und präventive Maßnahmen eine tragende Rolle.

AUTORIN Sabine Biskup, Redakteurin Universum Verlag | COLLAGE Adobe Stock, mann + maus

Einzelfälle drastischer Jugendgewalt, über die Medien oder Lehrkräfte berichten, können den Eindruck erwecken, dass die Gewalt an deutschen Schulen stark zunimmt. Doch so traurig solche Vorfälle sind: Offizielle Zahlen weisen nicht auf eine bundesweit steigende Jugendgewalt hin.

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) hat im Jahr 2021 einen Rückgang jugendlicher Tatverdächtiger im Bereich der „vorsätzlichen einfachen Körperverletzung“ in allen Altersgruppen gezeigt – sowohl bei den unter 14-Jährigen als auch in der Gruppe 14 bis 18 Jahre. 2022 stiegen die Zahlen im Vergleich zu 2021

zwar allgemein an, doch blieben sie immer noch unter dem Vor-Pandemie-Niveau (2019). Nur in einer Altersgruppe gab es hier einen Anstieg der Fälle einfacher Körperverletzung im Vergleich zu 2019: bei den unter 14-Jährigen.

EIN DRITTEL FÜHLT SICH UNSICHER

Doch wie sieht es mit dem subjektiven Empfinden von Schülerinnen und Schülern aus? Einzelstudien vermitteln Stimmungsbilder, wie eine Umfrage von UNICEF unter rund 12.000 Lernenden im Jahr 2019 (in den Altersklassen acht bis 17) zeigt. Nur 68 Prozent bejahten dabei die Frage „Fühlst du dich in deiner

Schule vor Gewalt sicher?“. Von Mobbing in der Schule oder auf dem Schulweg berichteten rund 30 Prozent, davon besonders stark betroffen die Gruppe der 16- bis 17-Jährigen. Das Schulumfeld ist damit im Bereich Mobbing der traurigen Spitzenreiter, noch vor Mobbing in der Freizeit (16 Prozent) und Internet/Social Media (14 Prozent).

GEWALT DARF KEIN TABUTHEMA SEIN

Dass Gewalt gegen Lehrkräfte in der Einzelwahrnehmung von Betroffenen zugenommen hat, zeigt eine bundesweite Forsa-Umfrage unter rund 1.300 Schulleitungen (erhoben 2018, 2020 und

2022). Dabei bejahten 2022 rund 62 Prozent, dass es in den letzten fünf Jahren verbale Beleidigungen an ihrer Schule gegen Lehrkräfte gab – 2020 waren dies 61 Prozent, 2018 rund 48 Prozent. Körperliche Übergriffe nahmen leicht ab und sanken auf 32 Prozent (2020: 34 Prozent; 2018: 26 Prozent), doch bleibt die Rate beunruhigend hoch.

Außerdem verneinten in der Umfrage immer mehr Teilnehmende, dass mit dem Thema Gewalt gegen Lehrkräfte in Deutschland offen umgegangen wird: Während 2018 noch 46 Prozent dem offenen Umgang zustimmten, waren dies 2022 nur noch 32 Prozent. Eine alarmierende Entwicklung, da Kommunikation der erste Schritt ist, um Gewalt entgegenzusteuern.

KOMMUNIKATION & EVALUATION

Es ist elementar, dass in der Schule alle das Gefühl haben, über Gewalt reden zu können. Nicht nur für Schülerinnen

und Schüler, sondern auch für das Lehrpersonal sollte es Ansprechpersonen geben, etwa Schulpsychologinnen oder -psychologen. Außerdem sollten sich Lehrkräfte untereinander austauschen und der Schulleitung berichten. Idealerweise werden alle Fälle erfasst und dokumentiert, um festzuhalten, wann, wo und in welcher Schwere und Häufigkeit Gewalt auftritt.

Durch Evaluationen lässt sich zudem feststellen, ob Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen werden sollten. Programme können dabei helfen, eine wirksame Präventionsstrategie für die gesamte Schule zu gestalten. Denn nur ein Präventionskonzept, das die ganze Schulgemeinschaft erfasst, kann Gewalterfahrungen vorbeugen.

| Alter | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 |
|-----------------------|--------|--------|--------|--------|
| unter 14 Jahre | 11.344 | 9.421 | 8.391 | 12.899 |
| 14 bis unter 18 Jahre | 25.705 | 21.485 | 17.833 | 24.204 |
| 18 bis unter 21 Jahre | 25.577 | 21.540 | 17.198 | 20.082 |
| 21 bis unter 25 Jahre | 33.593 | 30.064 | 25.219 | 30.027 |

Tatverdächtige junge Menschen nach Alter in den Jahren 2019 bis 2022 (absolute Zahlen) – vorsätzliche einfache Körperverletzung

Quelle: Bundeskriminalamt 2022, PKS 2021 – Zeitreihen, Tabelle 20; Bundeskriminalamt 2023, PKS 2022, Tabelle 20



WEITER GEHT'S IM NETZ!

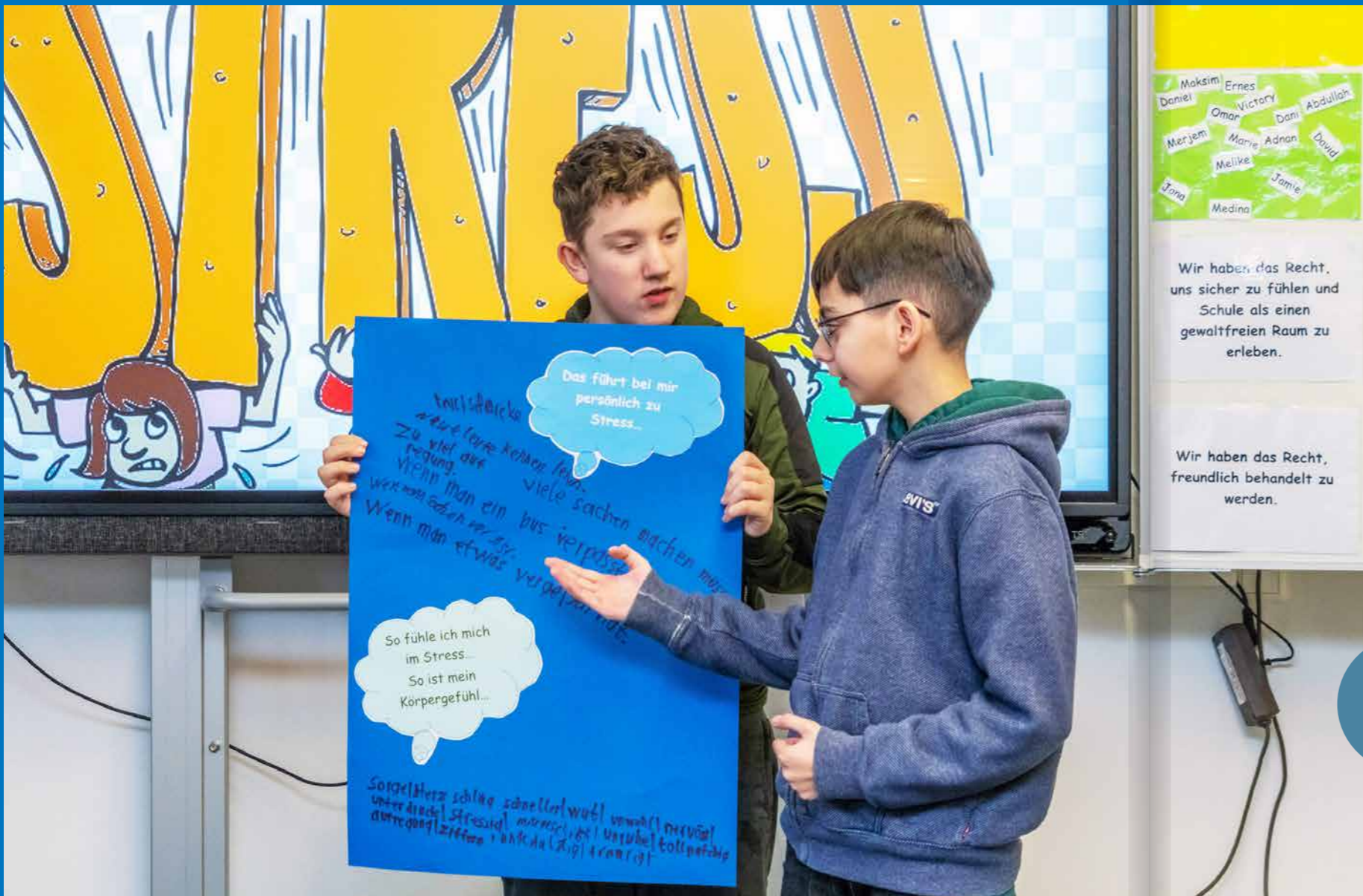
Online stellen wir mit der Datenbank „Grüne Liste Prävention“, IQES und MindMatters drei Anlaufstellen vor, um Gewalt zu begegnen:

www.pluspunkt.dguv.de/programme-fuer-schulische-gewaltpraevention



MEHR ZUM THEMA? IN DIESER AUSGABE

Was sind die Notfallordner/Notfallpläne der Bundesländer und wo können sich Schulen informieren? Mehr Informationen finden Sie auf Seite 24!



Was führt bei mir zu Stress? Jamie und Ernes präsentieren ihre Ergebnisse.

Das unterstreichen auch die vielen Urkunden an den Wänden – der Schulentwicklungspreis für gute gesunde Schule, die Auszeichnung für einen Schul-Comic sowie die Auszeichnung als „Schule gegen Rassismus, Schule mit Courage“. Zu den weiteren Bausteinen der Gewaltprävention gehören in der Primarstufe das Programm „Lubo aus dem All“, bei dem schon die Jüngsten ihre Gefühle besser kennenlernen, das Buddy-Projekt, bei dem „Große für Kleine“ vorlesen und so in Beziehung treten, Projekte gegen Cybermobbing, die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Streitschlichtenden sowie intensiv- und erlebnispädagogische Angebote, etwa durch Besuche eines Reiterhofs. „Das Pferd ist heute aber nicht hier!“, sagt der Schulleiter und lacht. Schade eigentlich. Doch wieso setzt die Schule in der Gewaltprävention auf einen so breit gefächerten Maßnahmenkatalog?

DAS FUNDAMENT: VERTRAUEN UND EINE GUTE BEZIEHUNG

Die Achtenbeckschule ist eine Förderschule mit den Klassen 1 bis 10 und einer großen Bandbreite in der Schülerschaft. „Wir haben bei uns sehr heterogene Lern- und Leistungsvoraussetzungen“, erläutert Gahlen. „Daher unterrichten wir nach dem Förderbandsystem und bis zum Jahrgang 8 in den Hauptfächern

nicht nur nach Jahrgang, sondern auch nach Leistungsniveau.“ Konkret heißt das, dass auch Jüngere mit Älteren zusammenkommen können – jeder und jede wird da angenommen, wo er oder sie steht. „Was uns ausmacht, ist, dass wir sehr eng mit unseren Schülerinnen und Schülern zusammenarbeiten“, führt der Schulleiter aus. „Es gibt zwar auch Fachlehrerunterricht, der beschränkt sich aber auf wenige Stunden, einfach weil unsere Schüler sehr viel Beziehung und Struktur brauchen.“

Der hohe Stellenwert der Beziehungspflege zeigt sich auch in strukturellen Maßnahmen. Dazu gehört der Klassenrat, der im Stundenplan wöchentlich fest verankert ist. Bei den Sitzungen sprechen die Schülerinnen und Schüler über Probleme, Bedürfnisse und konkrete Wünsche, wie sie ihr schulisches Leben gestalten möchten. Die Ergebnisse werden an die Schülerschaft und schließlich die Lehrerschaft herangetragen. So entsteht Vertrauen – und das Wissen, gehört zu werden. Für Gahlen das tragende Fundament: „Das Vertrauen, das unsere Schülerinnen und Schüler in ihre Lehrkräfte haben, ist die wichtigste Grundlage. Denn wenn ich das nicht habe, kann ich all die anderen Programme schlechter umsetzen – dann lässt sich keiner darauf ein.“

Konfliktkommunikation

Lasst uns reden

Gewalt und Konflikte nicht tabuisieren oder in die „Problemecke“ rücken, Raum und Zeit für Kommunikation und einen respektvollen Austausch schaffen: All das lebt die Achtenbeckschule in Herten in Nordrhein-Westfalen. Eine gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern und ein Schulklima der Offenheit stehen hier im Mittelpunkt – und das ist überall spürbar.



- Die Achtenbeckschule setzt auf verschiedene Bausteine der Gewaltprävention
- Vertrauen und Beziehungsaufbau bilden das Fundament
- Konflikte werden möglichst zeitnah geklärt

AUTORIN Sabine Biskup, Redakteurin Universum Verlag |
FOTOS Markus Bollen | ILLUSTRATIONEN mann + maus

Wenn man die Achtenbeckschule in Herten betritt, ist da ein heller Raum mit hohen Decken und Säulen, in den Boden eingelassen eine Vertiefung mit Stufen, auf denen man sitzen und sich austauschen kann. Das „Forum“, so heißt der Eingangsbereich, bietet Platz für Gespräche und Begegnungen. Am Rand steht eine Gruppe von Lehrkräften mit einem Schüler, vertieft in ein Gespräch über eine Grenzüberschreitung. Der Ton ist ruhig und konzentriert. „Wir kommen alle mal in Konflikte, auch Gewaltvorfälle kommen vor“, sagt Tobias Gahlen, Schulleiter an der Förderschule seit Februar 2020. „Aber wir wissen, wie wir damit umgehen, und nutzen viele unterschiedliche Bausteine, um gegenzusteuern.“



„Wir setzen sehr stark auf Beziehungen und auf vertrauensvolle Bindung – das führt dazu, dass unsere Schülerinnen und Schüler gerne, regelmäßig und recht offen Kontakt zu unseren schulischen Akteuren aufnehmen.“

Tobias Gahlen, Schulleiter



„ Alles wird besprochen. Das ist etwas, das wir jeden Tag leben, und wir nehmen uns die Zeit dafür – unsere Schülerinnen und Schüler wissen das.“

Tanja Trittschack, Lehrerin

REGELMÄSSIGE BEFRAGUNGEN

Glücklicherweise ist dieses Vertrauen vorhanden. Das zeigt die rege Beteiligung der Schülerschaft an Umfragen, die alle zwei Jahre stattfinden. Im Fokus stehen dabei Konflikte und Gewalterfahrungen: Gibt es Orte, an denen du dich unsicher fühlst? Orte, an denen dir Beschimpfungen oder Erniedrigungen aufgefallen sind? An denen du Schlägereien beobachtet hast? Und natürlich: Weißt du, zu wem du gehen kannst, wenn du Hilfe brauchst? Ein Ergebnis der ersten Befragung aus dem Jahr 2018/19 stellte den Pausenhof als einen „Brennpunkt“ heraus, woraufhin ein Pausenraum geschaffen wurde, der heute mit Spielen, Sitzgelegenheiten und zwei Kickern zum Zeitvertreib einlädt. „Das ist ein Angebot, das rege genutzt wird“, sagt Tanja Trittschack, seit 2005 Lehrerin an der Achtenbeckschule.

In einer zweitägigen Fortbildung ließ sich die Lehrerin in MindMatters weiterbilden – ein Programm, das von der Leuphana Universität Lüneburg, den Unfallkassen und der Barmer angeboten wird und Unterrichtseinheiten rund um mentale Gesundheit umfasst. Trittschack setzt MindMatters seitdem um und ist auch an der Auswertung der Schülerumfragen

beteiligt. „Die Konflikte waren weitaus größer und es waren viel mehr, als wir den Pausenraum noch nicht hatten, weil sich die Schüler nicht so verteilen konnten“, erklärt Trittschack. Eine weitere Maßnahme als Folge der Schülerumfragen ist die noch laufende Ausbildung von rund 15 Schülerinnen und Schülern zu „Streitschlichtern“. Sie sollen später als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen – mit einem eigenen Büro.

ZEIT FÜR KONFLIKTE

Ein Gong ertönt, und schon geht es los zur 8b, wo Trittschack eine MindMatters-Einheit unterrichtet wird. Ein Schüler kommt ein wenig verspätet herein, es gab noch eine Situation aus der Pause zu klären – so etwas geht vor. „Wir klären Konflikte sofort und alle wissen, dass wir uns die Zeit dafür nehmen“, sagt Trittschack. „Wir schieben das nicht auf oder machen es zwischen Tür und Angel. Ich glaube, dass wir dadurch auch ruhiger Unterricht machen können – weil eben keine Konflikte noch irgendwo brodeln.“ Ein gutes Klima im Unterricht, das ist allen wichtig. An der Tafel hängen deshalb farbige Zettel – rot, gelb, grün –, auf ihnen sind die einzelnen Namen der Schülerinnen und Schüler geheftet. Eine Ampel? „Ja“, sagt Trittschack, „dieses

Ampelsystem haben wir in jeder Klasse, damit man direkt sehen kann, ob es noch etwas zu klären gibt. Es dient uns auch während des Unterrichts fortlaufend als Rückmeldesystem, so können wir auf Zwischenmeldungen der Schülerinnen und Schüler eingehen.“

Doch heute ist alles im grünen Bereich – und schon geht es los mit einem Quiz. „Was bin ich? Ihr kennt mich alle“, beginnt Trittschack. „Ihr findet mich an vielen Orten, ich bin so alt wie die Menschheit. Wenn du für eine Arbeit lernen musst, begegne ich dir auch. Ich bin aber nicht so beliebt ...“ – „Mathe!“ – „Englisch!“, hagelt es erste Antworten. Nah dran. „Ihr begegnet mir manchmal beim Blick auf die Uhr, vor allem vor Unterrichtsbeginn. Doch man kann mich nicht wirklich fühlen, weil ich keinen Körper habe“, fährt Trittschack fort. „Stress!“, ruft da Abdullah. Volltreffer!

MINDMATTERS: HABEN WIR STRESS?

Heute soll es also konkret um zwei Fragen gehen: Wann begegnet euch Stress und wie fühlt ihr ihn in eurem Körper?

Plakate zum Beschriften und Tablets werden verteilt, QR-Codes können bei Bedarf gescannt werden, um Anreize zu erhalten. Die Schülerinnen und Schüler fangen an zu überlegen. „Beim Fußball habe ich Stress“, sagt Adnan. „Oder beim Zocken!“, ergänzt Victory. Schnell sind verschiedene Situationen zusammengetragen: Wenn man für Arbeiten lernt. Etwas vergisst. Den Bus verpasst. Neue Leute kennenlernt. Bei Termindruck.

„Es geht erst mal um das Erkennen und Definieren von Stress – denn es kommen in diesem Alter noch mal ganz andere Stresssituationen hinzu“, erläutert Trittschack. „Aber viele unserer Schülerinnen und Schüler haben schon einen kleinen Rucksack mit Werkzeugen dabei, um mit Stress umzugehen. Der muss nur noch weiter gepackt werden.“ Ein Schritt in diese Richtung ist die Präsentation der Ergebnisse: Während Ernes nach vorne geht und präsentiert, möchte Marie lieber vom Platz aus vorlesen – auch das ist okay. „Das Herz schlägt schnell. Man ist aufgeregt. Ängstlich. Nervös. Durcheinander“, liest sie vor. Da kommt ja ganz schön was zusammen. Alle sind sich also



einig: Sie kennen Stress, er gehört zu ihrem Leben dazu. „Bei uns wird alles besprochen, auch schon bei den Kleinen, das ist bei uns im Alltag enthalten“, resümiert Trittschack. „Aber es ist gut, dass man mit einem Programm wie MindMatters einen strukturierten Leitfaden für gewisse Themen erhält.“

ROTE LINIEN: WER SCHLÄGT, GEHT

Ein Schulklima der offenen Kommunikation und keine Tabuisierung von Gewalt oder Konflikten – das ist nicht nur für Gahlen und Trittschack, sondern für die ganze Schulgemeinschaft der Achtenbeckschule der Boden, auf dem eine wertschätzende, möglichst gewaltfreie Lernumgebung entsteht. Alltagskonflikte gehören dabei eben dazu, betont der Schulleiter, oft sind die Ursachen kleine Dinge, die sich in größeren verbalen Streitigkeiten entladen. Die zeitnahe Klärung ist dann das vordringliche Ziel. Doch es gibt natürlich auch Vorfälle, die nicht sofort, sondern in einem größeren Rahmen geklärt werden. „Wer schlägt, geht“, lautet so eine rote Linie, erläutert Gahlen, dann wird der oder die Betroffene vom

Unterricht an dem Tag entlassen und es finden Gespräche mit den Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen statt. Das ist wichtig, sagt der Schulleiter, damit auch im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler eine Abgrenzung stattfindet: von Alltagskonflikten zu größeren Verstößen.

EIN MUSS: GESUNDE LEHRKRÄFTE

Ein transparenter Umgang mit Konflikten und Herausforderungen hört an der Achtenbeckschule aber nicht in der Schülerschaft auf. Auch die Lehrkräfte pflegen einen sehr offenen Umgang mit dem Thema Gewalterfahrungen, Stress oder Belastung. „Wenn ich Schwierigkeiten habe in der Klasse, habe ich keine Hemmungen, mit Kollegen darüber zu reden“, sagt Trittschack. „Wir unterstützen uns gegenseitig. Und jeden Tag gibt es eine Frühbesprechung.“ Das A und O sei das Klima untereinander, unterstreicht auch Gahlen: „Wenn das Klima gut ist, kommen alle gerne in die Schule und fühlen sich wohl. Und dann können auch schwierige Situationen oder Stress besser weggesteckt werden.“ Trotzdem gebe es natürlich Herausforderungen, die jede Lehrkraft für sich ganz bewusst angehen müsse. Dazu gehört das Thema Entgrenzung der Arbeitszeit aufgrund der ständigen Erreichbarkeit. „Lehrer müssen lernen, einen konsequenten Weg zu fahren, etwa sagen, ab einer gewissen Uhrzeit schaue ich nicht mehr in meine Mails oder Kommunikations-App“, sagt der Schulleiter. Denn natürlich ist das Kollegium eine wichtige Grundlage. „Wir gehen mit allen Schülerinnen und Schülern vorurteilsfrei um, haben ein offenes Ohr und nehmen uns genug Zeit.“ Zeit nehmen? Tatsächlich sind schon mehr als zwei Stunden vergangen, so viel gab es an der Achtenbeckschule zu entdecken – einer Schule, die nicht nur Offenheit und Transparenz lebt, sondern sich auch Zeit nimmt, um die Grundlagen zu schaffen: für einen respektvollen Umgang und ein gewaltfreies Miteinander.



Victory und Adnan überlegen gemeinsam, was ihnen Stress bereitet.

RESPEKT

Umgang mit Gewaltsituationen

„Die Hauptsache ist, überhaupt etwas zu tun“



- Eine regelmäßige Bestandsaufnahme zur Gewaltbelastung ist wichtig
- Schulleitungen müssen gemeinsame Leitlinien erarbeiten
- Lehrkräfte sollten konsequent einschreiten, je nach Situation auch vereint

Gewalt an Schulen belastet nicht nur die betroffenen Schülerinnen und Schüler, sondern setzt auch Lehrkräfte unter enormen psychischen Druck. Wie man mit kritischen Situationen umgeht, weiß Prof. Dr. Ludwig Bilz, Professor für Pädagogische Psychologie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

INTERVIEW: Susanne Layh, freie Journalistin | FOTOS: Markus Bollen, privat

Herr Prof. Dr. Bilz, Ende 2023 gab es einige Vorfälle von körperlicher Gewalt auf Schulhöfen, die deutschlandweit für Schlagzeilen sorgten. Nehmen solche Ereignisse zu oder täuscht das? Dazu gibt es meines Wissens keine aktuellen Erhebungen. Generell ist aber körperliche Gewalt im schulischen Umfeld weniger verbreitet als verbale und psychische Gewalt. Mit Blick auf die Folgen für Betroffene und auch die hohe Verbreitung ist Mobbing, also das wiederholte absichtliche Schikanieren unter Ausnutzung eines Machtungleichgewichts, das relevantere Problem an Schulen.

Lehrkräfte sehen sich bei einer akuten Gewaltsituation oftmals in einem Konflikt: Schnell und direkt einschreiten und sich möglicherweise selbst in Gefahr bringen oder aber Hilfe holen – wie sollte man reagieren?

Es gibt eine Verpflichtung von Lehrkräften, bei Gewalt zwischen Schülerinnen und Schülern einzuschreiten. Das ergibt sich aus der Fürsorgepflicht von Lehrkräften. Wenn man nicht interveniert, kann das zudem als stilles Einverständnis missverstanden werden. Das heißt jedoch nicht, dass sich Lehrkräfte selbst in Gefahr bringen sollen.

Was sollten sie also tun?

Die Hauptsache ist, überhaupt etwas zu tun und das Signal zu senden, dass Gewalt nicht toleriert wird. Wenn sie ein ungutes Gefühl haben, sollten sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen in die Situation gehen. Bei schwereren und wiederholten Vorfällen sollten Kolleginnen und Kollegen, Eltern, die Schulsozialarbeit, die Schulpsychologie oder gegebenenfalls auch Externe wie Jugendamt oder Polizei hinzugezogen werden. Das gilt sowohl für psychische als auch für körperliche Gewalt.

Was ist der Unterschied zwischen importierter und innerschulischer Gewalt? Also von außerschulischen Einflüssen wie Familie, Clique und Gesellschaft sowie Faktoren wie beispielsweise Lernkultur und Sozialklima?

Ich warne davor, das so zu differenzieren. Schulen sind keine hermetisch abgeschlossenen Räume, sondern immer ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Umfelds. Manche Schulen haben hier mit größeren Herausforderungen zu kämpfen als andere. Zielführender ist die Frage: Was sind die Stellschrauben, auf die die Schule Einfluss nehmen kann? Wie ist das Sozial- und Lernklima an der Schule und fühlen sich Lehrkräfte und Lernende wohl? Und ganz wichtig: Gibt es Handlungsleitlinien, wie mit Gewalt und Mobbing an der Schule umgegangen wird? Wie werden Informationen zum Fall eingeholt? Wer wird informiert? Wie wird konkret interveniert? Wo gibt es Unterstützung? Wie wird evaluiert, ob die Intervention erfolgreich war? Wie wird weiterem Mobbing vorgebeugt? Wenn das geregelt ist, muss nicht jede Lehrkraft in jedem Einzelfall neu entscheiden, sondern kann sich auf festgelegte Abläufe berufen.

Welche Rolle spielt die Schulleitung?

Die Schulleitung muss dafür sorgen, dass es an der Schule Handlungsleitlinien für den Umgang mit Gewaltvorfällen und Expertise im Bereich Gewaltprävention gibt. Auch eine regelmäßige Bestandsaufnahme zur Gewaltbelastung, zum

Beispiel durch Schülerbefragungen, gehört dazu. Unsere Studien zeigen, dass gerade Mobbing häufig sehr verdeckt unter dem Radar der Aufmerksamkeit stattfindet.

Wie können Lehrkräfte verhindern, dass sie sich im Kampf gegen Gewalt an der Schule selbst völlig überlasten?

Es gibt wenige andere Berufe, die mit ähnlich hohen psychischen Belastungen einhergehen wie der Lehrberuf. Deshalb ist der sorgsame Umgang mit den eigenen Ressourcen ein wichtiger Aspekt der beruflichen Kompetenz von Lehrkräften. Übrigens nicht nur, um die eigene Gesundheit zu bewahren. Studien zeigen, dass das psychische Wohlbefinden von Lehrkräften auch mit der psychischen Gesundheit und den Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern in Verbindung steht. Beides bedingt sich wechselseitig.

Aus aktuellem Anlass: Wie sollten Lehrkräfte mit diskriminierender Gewalt, zum Beispiel aus religiösen, rassistischen oder sexistischen Motiven, umgehen – insbesondere auch vor dem Hintergrund der Situation im Ukraine- und Gazakrieg?

Hier gilt dasselbe wie bei allen anderen Gewaltformen: Diskriminierung und herabsetzende Äußerungen über bestimmte soziale Gruppen sind nicht zu tolerieren. Bei politischen Auseinandersetzungen sollten Lehrkräfte nicht versuchen, den Schülerinnen und Schülern ihre eigene Meinung aufzuzwingen. Im besten Fall wird ein solcher politischer Konflikt mit allen Hintergründen im Unterricht thematisiert, wobei man sich bemühen sollte, alle Positionen gleichberechtigt darzustellen. Auf dieser Grundlage können sich die Kinder und Jugendlichen umfassend informieren und selbstbestimmt ihre eigene Meinung bilden.



ZUR PERSON

Prof. Dr. Ludwig Bilz ist Professor für Pädagogische Psychologie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg und Psychologischer Psychotherapeut. Er forscht mit seinem Team zu Themen wie Schüler- und Lehrkräftegesundheit, Mobbing und Hatespeech an Schulen.



Lerneinheit für UV-Schutz

Bitte keinen Sonnenbrand

Sonneneinstrahlung kann Hautkrebs auslösen, vor allem dann, wenn man bereits in jungen Jahren zu viel davon abbekommen hat. Daher richtet sich diese Einheit insbesondere an junge Menschen. Sie frühzeitig für die Gefahren von UV-Strahlen zu sensibilisieren, ist die beste Vorsorge.

AUTORIN Martyna Marzec, Volontärin Universum Verlag | FOTO/ILLUSTRATIONEN Adobe Stock, mann + maus



WWW.DGUV-LUG.DE

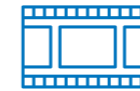
Das Schulportal „Lernen und Gesundheit“ bietet Lehrkräften von der Grund- bis zur Berufsschule kostenfreie und sofort einsetzbare Unterrichtsmaterialien rund um die Themen Sicherheit und Gesundheit. Neben einem didaktisch-methodischen Kommentar und vorbereiteten Arbeitsblättern mit Lösungen enthält jede Einheit auch wissenswerte Hintergrundinformationen für die Lehrkraft sowie eine Mediensammlung als Ergänzung für die eigene Recherche.

Die vollständige Unterrichtseinheit „UV-Schutz“ können Sie hier herunterladen:

🔗 www.dguv-lug.de, Webcode: lug1003563

- Dauer: mindestens zwei Doppelstunden
- Aufbau: Einstieg mit visuellen Impulsen und Diskussion, Erarbeitungsphase mit Science-Slam-Anleitung und Themen zur Auswahl, Ergebnissicherung mit Vortrag
- Zugeschnitten auf die Sek II, einsetzbar auch als Vortragstraining

Lassen Sie uns einen kurzen Blick auf die Einheit werfen.



SPANNENDER EINSTIEG MIT FOTOSTRECKE

Die Klasse schaut sich zunächst eine Fotostrecke an, die die Geschichte der Schönheitsideale anhand berühmter Idole im Zeitraffer vermittelt. Das Untersuchen der Fakten und Mythen im Umgang mit dem Sonnenlicht regt den persönlichen und argumentativen Meinungs austausch zum Thema an.



PRAKTISCHE ÜBUNG MIT EINEM SCIENCE-SLAM

Persönlich vorbereitete Vorträge zum Thema werden für alle ansprechend gestaltet und live vorgestellt. Die Wirkung und der Verbreitungsgrad können noch gesteigert werden, indem man (das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt) die Vorführungen filmt und einem größeren Publikum – zum Beispiel auf der Schulwebseite – zugänglich macht. Das Thema „sonnenintelligentes Verhalten“ wird dadurch nicht nur salonfähig, sondern auch im Schulalltag präsenter.



ERARBEITUNGSPHASE: FREIE THEMENWAHL

Im Vorbereitungsprozess für den Science-Slam werden eine Fülle von Themen, Aspekten, wissenswerten Fakten sowie Darstellungsmodi wie Experiment und Anekdote angeschnitten. Den Schülerinnen und Schülern wird die Wahl ihres Schwerpunktthemas überlassen: Da sie selbst über den spezifischen Inhalt ihres Vortrags entscheiden, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Lernenden die neuen Erkenntnisse auch wirklich einprägen. Das geweckte Interesse und Engagement durch diese Praxisübung machen einen risikobewussten Umgang mit Sonneneinstrahlung und UV-Schutz weniger abstrakt. Das Resultat: Die sonst oft verdrängte Hautkrebsvorsorge wird niederschwellig anerkannt und prägt sich den Schülerinnen und Schülern ein.

Lernen und
Gesundheit 
das Schulportal der DGUV

In unserer Rubrik „Unterrichtswerkstatt“ werden ausgewählte Unterrichtsmaterialien des DGUV-Schulportals „Lernen und Gesundheit“ vorgestellt. Dort stehen mittlerweile circa 230 kostenfreie Unterrichtseinheiten für Ihren Unterricht bereit:

🔗 www.dguv-lug.de

Passend zum Thema „UV-Schutz“ finden Sie hier auch die Unterrichtseinheit für die Grundschule: „Sommer, Sonne, Sonnenschutz“.

🔗 www.dguv-lug.de,
Webcode: lug1091886

Suchen Sie kostenfreie interaktive Unterrichtsmaterialien für den digitalen Einsatz und Online-Unterricht? Diese bietet der Digitale Lernraum der DGUV:

🔗 <https://lernraum.dguv.de/>

Post-Covid-Effekte an Schulen

„Spüren die Folgen der Pandemie massiv“

Viele Schülerinnen und Schüler haben infolge der Coronapandemie soziale Kompetenzen eingebüßt, leiden unter Ängsten und können sich schlecht konzentrieren. Und auch die Lernrückstände sind längst nicht aufgeholt.



- Pandemiebedingte Lernrückstände sind in allen Schulformen zu beobachten
- Viele Schülerinnen und Schüler weisen zudem geringe sozial-emotionale Kompetenzen auf
- Mit Förderprogrammen vor Ort können Schulen das Aufholen erleichtern



AUTORIN Kathrin Hedtke, freie Journalistin |

FOTOS Adobe Stock, mann + maus, privat (2)

Zwar wurde die Coronapandemie offiziell längst für beendet erklärt, doch an Schulen kann davon keine Rede sein: „Wir spüren die Folgen ganz massiv“, sagt die Leiterin der Geschwister-Scholl-Schule in Langen, Manuela Mück. Das gelte vor allem für die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder: In der Grundschule täten sich viele Schülerinnen und Schüler sehr schwer damit, ihre Emotionen zu kontrollieren, Grenzen zu akzeptieren und sich in die Klasse einzufinden. „Es gibt überdurchschnittlich häufig Konflikte.“ Auffällig sei, dass sich viele Kinder nur schlecht konzentrieren könnten. „Oft müssen Kompetenzen, die vor Corona bereits in

der Kita erworben wurden, erst noch gelernt werden“, bemerkt Manuela Mück.

ALLE SCHULFORMEN BETROFFEN

Was Lehrkräfte tagtäglich im Schulalltag erleben, belegen Studien: Die Pandemie hat bei Schülerinnen und Schülern tiefe Spuren hinterlassen. So hat zum Beispiel eine ministeriumsübergreifende Arbeitsgruppe der Bundesregierung die Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche untersucht. „73 Prozent der jungen Menschen sind auch durch die Einschränkungen während der Pandemie bis heute enorm gestresst“, sagte Bundesfamilienministerin Lisa Paus bei der Vorstellung des Abschlussberichts im vergangenen Jahr. Geschlossene Kitas und Schulen, fehlende soziale Kontakte, Lernlücken, mangelnde Bewegung, ausgefallene Klassenfahrten und Abfeiern: Das mache sich unter anderem bemerkbar in Lernrückständen und einer Zunahme von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. „Wie so oft trifft es Kinder aus finanziell schwächer gestellten Familien besonders hart: Kinder von Alleinerziehenden, aus Familien mit Migrationshintergrund, diejenigen, die in beengten Wohnverhältnissen leben oder psychisch belastete Eltern haben“, so die Familienministerin.

Folgen der Pandemie: Schülerinnen und Schüler leiden vermehrt an Depressionen, Angst- und Essstörungen – dazu kommen Lernrückstände.

Zwar gehen die psychischen Belastungen etwas zurück, doch von Entwarnung kann keine Rede sein: Im dritten Jahr seit Beginn der Pandemie war die Lebensqualität bei drei von zehn Mädchen und Jungen weiterhin getrübt, wie die COPSYS-Studie – kurz für Corona und Psyche – der Universität Konstanz in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf in ihrer fünften Befragungswelle



Manuela Mück ist Leiterin der Geschwister-Scholl-Schule in Langen.

aufzeigt. Vor der Coronakrise traf dies auf zwei von zehn zu. Auch der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit kommt zu dem Ergebnis, dass sich die psychischen Erkrankungen auf hohem Niveau eingependelt haben. Leichte Rückgänge in den ambulanten und stationären Behandlungszahlen bedeuteten nicht, dass „jetzt alles wieder in Ordnung ist“, stellt der Report klar. „Im Gegenteil: Das Leiden vieler Kinder und Jugendlichen verfestigt sich.“ Am stärksten betroffen von Depressionen, Angst- und Essstörungen sind Mädchen im Teenageralter. So stieg die Zahl der Mädchen, die wegen Angststörungen behandelt werden, um 44 Prozent im Vergleich zu 2019 vor der Pandemie. Bei Essstörungen liegt das Plus sogar bei 51 Prozent.

ALARMIERENDE LERNRÜCKSTÄNDE

Auch die Lernrückstände sind noch lange nicht aufgeholt, wie unter anderem die aktuelle PISA-Studie drastisch vor Augen führt: Demnach sind die Kompetenzen in Lesen und Mathe in Deutschland so schlecht wie nie. Ein Viertel der Jugendlichen kann nicht gut genug lesen, fast ein Drittel erreicht nicht die Mindestanforderungen in Mathe. „Die Zahlen sind in vielerlei Hinsicht alarmierend“, betont Angelika Sichma, Projektverantwortliche für das Deutsche Schulbarometer. In der Befragung bezeichnete jede dritte Lehrkraft das Verhalten der Schülerinnen und Schüler aktuell als größte Herausforderung. Weitverbreitet sind vor allem Konzentrationsprobleme (81 Prozent), Motivationsschwierigkeiten (70 Prozent), Unruhe (56 Prozent) und Ängste (31 Prozent). Schon während der Pandemie



Auch wenn die Masken inzwischen weg sind: Die Pandemie hat in den Schulen Spuren hinterlassen.



zeichnete sich ab, dass Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen zunehmen. Dieses Problem hält weiter an. Sichma ist davon überzeugt, dass die Defizite nicht in kurzer Zeit zu beheben seien. Wichtig ist ihrer Meinung nach, dass Förderprogramme in den Schulen vor Ort und während der eigentlichen Schulzeit stattfinden. Es gelte, die Hürden vor allem für Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Milieus so niedrig wie möglich zu halten. Deshalb müsse vermieden werden, dass die Kurse in der Freizeit stattfänden und Kinder dafür weite Wege zurücklegen müssten.

FÖRDERN IN AGS UND INDIVIDUELL

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat zwei Milliarden Euro für das Förderprogramm „Aufholen nach Corona“ bereitgestellt. Daraus ist beispielsweise in Hessen das Landesprogramm „Löwenstark“ hervorgegangen. „Damit können wir viel auffangen“, sagt Schulleiterin Manuela Mück. Die Grundschule in Langen finanziert damit unter anderem Sportkurse und Leseförderung. Vor allem versuchen die Lehrkräfte, die Kinder viel stärker individuell zu fördern. Deshalb hat die Schule eine Lernzeit eingeführt. Statt die Aufgaben allein zu Hause zu erledigen, erhalten die Kinder in der Schule bei Bedarf professionelle Unterstützung. Dadurch wird die Chancengleichheit aller Schülerinnen und Schüler gestärkt, unabhängig vom

Elternhaus. „So können wir viel besser schauen, was die einzelnen Kinder brauchen“, betont die Schulleiterin. Bewährt habe sich bei sprachlichen und sozial-emotionalen Schwierigkeiten die Arbeit in kleinen Gruppen mit jeweils nur drei bis maximal sechs Lernenden.

ROUTINEN WIEDERFINDEN

Die Schulpsychologin Johanna Almon vom Staatlichen Schulamt für den Main-Kinzig-Kreis ist für das Programm „Löwenstark“ an Schulen im Einsatz. „Während der Pandemie sind viele Routinen eingeschlafen. Im Sportverein aktiv sein oder zu Fuß zur Schule laufen? Das hat alles brachgelegen“, sagt sie. Das gelte beispielsweise auch für die Frage, wie ein gesundes Frühstück auszusehen habe. Deshalb böten einige Schulen jetzt Ernährungsberatungen oder Koch-AGs an. Außerdem steht in vielen Klassen die mentale Gesundheit auf dem Stunden-



Johanna Almon ist Schulpsychologin beim Staatlichen Schulamt für den Main-Kinzig-Kreis.

plan. So fördert etwa das Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) als Konsequenz aus dem Abschlussbericht in einem Modellprojekt sogenannte „Mental Health Coaches“, die Schulen besuchen und dort zum Thema psychische Gesundheit aufklären. Auch Johanna Almon betont, wie wichtig es ist, dass Kinder schon in der Grundschule lernen, mit Stress umzugehen. „Sie sollen lernen wahrzunehmen, wenn es ihnen nicht gut geht – und was dagegen hilft.“ Zum Beispiel durch Atemübungen zur Ruhe zu kommen. Generell sollten Lehrkräfte keine Scheu haben, sich Unterstützung zu holen – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule. Ob Schulpsychologie, Vertrauenslehrkräfte, Schulsozialarbeit oder Förderlehrkräfte: „Oft gibt es gute Ressourcen an Schulen.“

Dass neben Bildungstagen, Projektwochen oder Klassenfahrten insbesondere AGs eine gute Möglichkeit bieten, die Kinder mit Blick auf ihre sozialen Kompetenzen zu fördern, betont auch Schulleiterin Manuela Mück: „Von Sprache bis Sport.“ Ihre Grundschule setzt dabei auf multiprofessionelle Teams, bindet die Schulsozialarbeit eng ein und holt Vereine ins Boot. „Wichtig ist vor allem, mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen. Das ist so wertvoll.“ Der Kontakt sei in der Pandemie viel zu kurz gekommen. Nach Ende der Einschränkungen seien die Kinder dankbar für das, was vorher normaler Alltag war, sagt Manuela Mück: „Sie sagen uns immer wieder, wie gerne sie in die Schule gehen!“



Erste Hilfe in der Schule

Keine Angst vor Haftungsfragen

Eine wirksame und schnelle Erste Hilfe muss in der Schule im Vorfeld organisiert werden. Fragen, was dabei und in Sachen Haftung zu beachten ist, beantworten Jörg Zervas und Markus Schwan von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

FRAGEN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | COLLAGE Adobe Stock, mann + maus

Wenn an Schulen ein Unfall passiert, muss schnell Erste Hilfe geleistet werden können. Was ist dafür vorab zu beachten?

Eine angemessene und schnelle Erste Hilfe setzt voraus, dass die sachlichen und auch die personellen Voraussetzungen in der Schule gegeben sind und immer wieder überprüft werden. Dazu zählt beispielsweise, dass genügend Erste-Hilfe-Material vorhanden und zugänglich ist und dass eine ausreichende Anzahl von Lehrkräften in Erster Hilfe ausgebildet ist.

Wie unterstützen die Unfallversicherungsträger die Erste-Hilfe-Organisation an Schulen?

Indem sie beispielsweise die Kosten für die Aus- und Fortbildung der Ersthelfenden übernehmen. Über landesspezifische Regelungen sollte sich die Schule bei ihrem Unfallversicherungsträger im Vorfeld informieren.

Wie sieht es mit dem Versicherungsschutz für Ersthelfende aus?

Wer als Ersthelfer im Falle eines Unfalls hilft, steht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Das gilt auch für verbeamtete Lehrkräfte, allerdings ist hier nicht die gesetzliche

Unfallversicherung, sondern der Dienstherr im Rahmen der Dienstunfallfürsorge zuständig.

Können Ersthelfende haftbar gemacht werden, beispielsweise wenn sie Fehler machen?

Kommt es beim Leisten der Ersten Hilfe bei der hilfebedürftigen Person zu einem körperlichen Schaden, haften die Ersthelfenden nur, wenn sie vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt haben – davon ist so gut wie nie auszugehen. Bei Sachschäden haften sie selbst bei Vorsatz nicht, vorausgesetzt, der Schaden war notwendig, um überhaupt Erste Hilfe leisten zu können. Denken Sie hier zum Beispiel an das Aufschneiden von Kleidungsstücken.



MEHR ZUM THEMA ERSTE HILFE

DGUV-Portal „Sichere Schule“

www.sichere-schule.de/erste-hilfe

Prävention



Insektenstiche

Schnell Erste Hilfe leisten



- Insektenstiche steril versorgen und kühlen
- Bei allergischen Reaktionen sofort Notruf absetzen
- Schulen sollten über bekannte Allergien informiert sein

Der Sommer kommt und mit ihm auch die Bienen, Wespen und Hornissen. Wird eine Schülerin oder ein Schüler gestochen, sollten Lehr- und pädagogische Fachkräfte wissen, was zu tun ist – vor allem, wenn eine Allergie vorliegt.

AUTORIN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | FOTO privat | ILLUSTRATION Adobe Stock, mann + maus

Auf dem Pausenhof, bei Ausflügen oder beim Warten auf den Bus: Überall können Schülerinnen und Schüler von einem Insekt gestochen werden. Unbemerkt bleibt das in der Regel nicht, Kinder und Jugendliche machen sich meistens direkt laut bemerkbar. Für anwesende Erwachsene heißt es jetzt: erst einmal beruhigen, damit keine Panik aufkommt. Für diese gibt es normalerweise keinen Grund, ist sich Jochen Taubken vom Fachbereich

Erste Hilfe der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sicher. „Die allermeisten Insektenstiche sind glücklicherweise harmlos.“ Wenn keine Allergie vorliegt und sich der Stich nicht im Mund oder Rachen befindet, ist die Behandlung unkompliziert. „Die Einstichstelle sollte steril versorgt und gekühlt werden. Eine lokale Schwellung ist völlig normal“, erklärt der Experte. Es sei außerdem ratsam, Insektenstacheln sofort zu entfernen – eventuell

unter Zuhilfenahme einer Pinzette –, damit das Gift nicht weiter in den Körper gelangen kann. Ältere Kinder und Jugendliche können das oft selbst, in allen anderen Fällen sollte eine betreuende Person helfen.

Etwas anders sieht es aus, wenn eine Sensibilisierung auf Allergene des Bienen- oder Wespenstichs vorliegt. „Das sollte idealerweise den Lehrkräften und dem Schulpersonal bekannt sein, damit alle im Notfall richtig reagieren können“, so Jochen Taubken.

NOTFALLSETS HELFEN

Eine allergische Reaktion kann sich bei einem Stich durch lokale Veränderungen der Hautoberfläche, zum Beispiel Schwellungen und Rötungen, ankündigen. Sollten zusätzlich Atemwegs- und Kreislaufprobleme oder Bewusstlosigkeit



INSEKTENSTICHE: SCHON GEWUSST?

Ist ein Hornissenstich gefährlicher als der einer Wespe oder Biene?

Jochen Taubken: Nein. Allerdings ist der Stachel länger und dringt tiefer ein, deshalb wird der Stich häufig als besonders schmerzhaft empfunden. Außerdem ist eine Hornisse größer und wirkt bedrohlicher. Für Menschen, die unter einer Allergie leiden, können Hornissenstiche – genauso wie die einer Wespe oder Biene – allerdings sehr gefährlich sein. Hier muss sofort ein Notruf abgesetzt werden.

Prävention ist bekanntlich die beste Schutzmaßnahme. Wie lassen sich Insektenstiche vermeiden?

Bienen, Hornissen und Wespen lieben süße Getränke und Speisen. Die sollte man deshalb beim Aufenthalt im Freien vermeiden. Ebenso positiv reagieren Insekten auf stark riechende Deos, Parfüms und auffällige Kleidungsfarben. Wenn Insekten in der Nähe sind, sollte man sie nicht wegpushten und schon gar nicht nach ihnen schlagen. Das macht sie aggressiv und angriffslustig. Natürlich hilft auch das Auftragen von Mückenschutzmitteln.

Sind Schülerinnen und Schüler bei einem Insektenstich im schulischen Kontext gesetzlich unfallversichert?

An und für sich gelten Insektenstiche als „Unfälle des täglichen Lebens“, die nicht gesetzlich unfallversichert sind. Doch lässt sich in der Regel nicht nachweisen, dass dem Schüler oder der Schülerin der Unfall mit hoher Wahrscheinlichkeit auch außerhalb der versicherten Tätigkeit – also privat – zu derselben Zeit und in der derselben Art zugestoßen wäre. Darum greift zumeist doch die gesetzliche Unfallversicherung bei Insektenstichen.

Jochen Taubken ist Mitglied im DGUV-Fachbereich „Erste Hilfe“.



auftreten, ist der sofortige Notruf (112) erforderlich. Es gibt Notfallsets, die allergiegefährdete Personen bei sich tragen sollten. Sie enthalten Tabletten und eventuell Autoinjektoren. Das sind fertige Spritzen, die im akuten Fall direkt gesetzt werden können. „Lehrkräfte und das pädagogische Personal müssen sich unbedingt hierzu einweisen lassen, damit sie im Notfall wissen, was zu tun ist“, sagt der Experte. Dabei gilt es, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten: Schulen sollten sich für diesen Fall schriftlich absichern und im Vorfeld die Einwilligung der Eltern einholen. Eltern von allergiegefährdeten Kindern sollten eine ärztliche Verordnung mit konkreten Handlungsanweisungen für den Notfall abgeben.

VORSICHT IM MUND UND RACHEN

Bei Bienen- und Wespenstichen im Mund und Rachen ist grundsätzlich

Vorsicht geboten – egal ob mit oder ohne Allergie. „Auch hier ist das Kühlen die allererste und wichtigste Sofortmaßnahme, damit sich die lokale Schwellung nicht ausbreitet“, erklärt Jochen Taubken. Eis lutschen, kalte Getränke und

kalte Umschläge am Hals helfen, bis der Rettungsdienst vor Ort ist und die Situation medizinisch einschätzen kann. „Wie bei einer Allergie muss man die Situation sehr ernst nehmen und sofort den Notruf absetzen.“



MEHR ZUM THEMA ERSTE HILFE BEI INSEKTENSTICHEN

„Handbuch zur Ersten Hilfe“ (DGUV Information 204-007)

• www.dguv.de, Webcode: p204007

„Handbuch zur Ersten Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder (DGUV Information 204-008)

• www.dguv.de, Webcode: p204008

„Zeckenstich – Was tun?“ (Fachbereich Aktuell FBBE-001)

• www.dguv.de, Webcode: p021647

Denk daran!



Leitlinien

Für den Notfall gewappnet

FOTO Adobe Stock

Die Bildungsministerien der Bundesländer bieten mit einem Notfallordner (oder Notfallplan) eine Leitlinie für Schulen an, um Gewaltvorfälle angemessen einschätzen und entsprechend handeln zu können. Hier sind die wichtigsten Fakten auf einen Blick:

Was ist ein Notfallordner?

- Eine Handreichung des **Bundeslandes** für seine Schulen.
- Er liefert die **Handlungsgrundlage** zum Umgang mit Gewalt- und Notfallsituationen.
- An der Erstellung wirken viele **Expertinnen, Experten** und **Fachkräfte** mit, etwa aus den Ministerien, der Schulpsychologie, von den Unfallkassen sowie der Polizei.

Was enthält ein Notfallordner?

- Unter anderem **Notfallpläne** mit Anleitungen zur Intervention, Prävention und Nachsorge.
- Er unterteilt Gewaltvorfälle nach **Gefährdungsgraden und -situationen**, damit Schulen angemessen handeln können und wissen, wann etwa die Polizei hinzugezogen werden muss.
- Er enthält je nach Bundesland Hinweise zur **Selbsthilfe**, zum **Meldeverfahren** sowie **Musterbriefe**.
- Er listet die wichtigsten **Notfallrufnummern** der regionalen Notdienste und/oder **Behörden** auf oder enthält auch Kontaktdaten von **Beratungsstellen**.

Wo findet man die Notfallordner?

- Sie werden von den **Bildungsministerien der Länder** zur Verfügung gestellt.
- Sie werden an die Schulen **versandt** oder stehen teilweise auch auf den Webseiten der Ministerien zum **Download** bereit.
- Die jeweiligen Ministerien sind die erste Anlaufstelle im Fall von **Rückfragen**.



MEHR INFOS? IM NETZ!

Die Benennung der Handlungsleitlinien sowie die Verfügbarkeit auf den Webseiten der Bildungsministerien variieren je nach Bundesland – online finden Sie eine Übersicht und nützliche Links.

